

# Creszentia Blatter

Birkendorf, Schwarzwaldstraße – Opfer der Euthanasie-Aktion T4

---

- Geboren 1911 in Birkendorf im Südschwarzwald
- Sommer 1940: Zwangseinweisung in die psychiatrische Heilanstalt Emmendingen
- Am 23.09. 1940 ermordet in der Tötungsanstalt Schloss Grafeneck

## Per Postauto in die Todeskammer

Es ist der 23. September 1940. Die gerade einmal 29 Jahre alte Creszentia Blatter, genannt Cresenz, ist in einem merkwürdig umgebauten Postauto von Emmendingen in Richtung unbekannt unterwegs. Mühsam quält sich das Fahrzeug der Gemeinnützigen Krankentransport GmbH (GeKraT) einen Berg hinauf.

*Bus vor der Tötungsanstalt Schloss Greifeneck*

BILD: LAV NRW R,RWB\_18248A\_0010



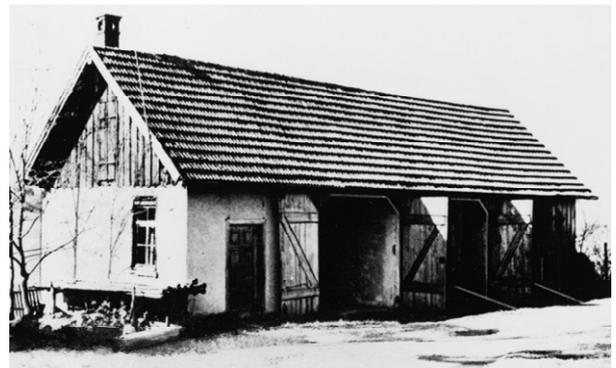
Oben angekommen steht das ehemalige Jagdschloss Grafeneck mit ein paar umliegenden Gebäuden. Die junge Frau befindet sich auf der Schwäbischen Alb. Kaum aus dem Bus ausgestiegen, werden Cresenz und die anderen sogenannten Kranken zur ärztlichen Untersuchung geschickt.



*Schloss Grafeneck bei Gomadingen*

*Bild: Gedenkstätte Grafeneck*

Sie werden ihrer Kleidung entledigt, gemessen, gewogen, fotografiert und oberflächlich von einem Arzt untersucht. Diejenigen, die Goldzähne besitzen, werden besonders gekennzeichnet.



*In diesem Gebäude sollten die „Kranken“ duschen. Es handelte sich aber um die Gaskammer. Daneben standen fahrbare Verbrennungsöfen. Bild: Gedenkstätte Grafeneck*

Danach werden die Ankömmlinge in ein Gebäude geführt, in welchem sich ein Wartezimmer für etwa 50 Personen befindet.

An der Wand hängt ein Bild von Adolf Hitler. Nach einer gewissen Zeit wird Creszentia zum Gang in den daneben liegenden Duschaum aufgefordert. Statt Wasser wird jedoch von einem Arzt tödliches Kohlenstoffmonoxid-Gas durch die Brausen eingeleitet. Die Tür wird erst wieder geöffnet, nachdem von den Eingesperrten kein Lebenszeichen mehr zu vernehmen ist. Nun werden die leblosen Körper zu den fahrbaren Krematoriumsöfen direkt neben dem Vergasungsgebäude gebracht und verbrannt.

### Psychische Erkrankung als Grund



*Creszentia Blatter mit Ihrem Bruder Leopold um 1920, Bild: Josef Kaiser*

Aus welchem Grund erfährt Creszentia Blatter dieses Schicksal? Was hat sie verbrochen? Doch der Reihe nach. Als jüngstes von 13 Kindern wird sie 1911 in Birkendorf im Südschwarzwald geboren. In ihrem Umfeld gilt das Mädchen als seltsam und schwierig, hört sie doch Stimmen, wo gar keine sind.

Besonders ihrem älteren Bruder Leopold ist das Nesthäkchen trotzdem sehr ans Herz gewachsen. Aufgrund ihrer psychischen Erkrankung soll sie im Sommer 1940 abgeholt und in die psychiatrische Heilanstalt Emmendingen fortgebracht werden. Davor hat die

junge Frau wohl große Angst und versteckt sich auf dem Dachboden ihres Elternhauses, ihre beiden Neffen finden sie dort jedoch. Nun steht der Zwangseinlieferung von Creszentia nichts mehr im Wege.

Es ist nicht mehr nachvollziehbar, wer die Abholung der Frau veranlasst hat, in der Regel sind es die Kreisbehörden, manchmal sogar Familienangehörige. Die Ärzte in den psychiatrischen Heilanstalten sind von der Reichskanzlei in Berlin, getarnt als Zentraldienststelle Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten, angehalten, über stationierte Patienten, die an bestimmten Krankheiten wie Schizophrenie, Epilepsie oder Schwachsinn leiden, Auskunft zu geben. Die Meldebögen sind so erstellt, dass für Ärzte und selbst für die Anstaltsleiter nicht ersichtlich ist, was hintergründig mit den Angaben bezweckt werden soll. So mancher Arzt ahnt Schlimmes beim Ausfüllen des Meldebogens und versucht durch negative Übertreibung des Krankheitsbildes, den Patienten vor dem Kriegseinsatz zu bewahren. Doch damit ist den Betroffenen nicht geholfen.

### Entscheidung über Leben und Tod

Alle ausgefüllten Meldebögen werden an die Zentrale in Berlin gesendet. Intern wird dem ganzen Unternehmen der Tarnname „T 4“ gegeben, in Anlehnung an die Tiergartenstraße 4, wo sich die Zentraldienststelle in Berlin befindet. Und in eben dieser „Tötungsbehörde“ wird reichsweit die Beseitigung „unwerten Lebens“ organisiert. Dort werden die Meldebögen ärztlichen Gutachtern zur Bewertung weitergeleitet. Basierend auf den Angaben, wird im Schnellverfahren entschieden, ob Patienten am „Leben gelassen“ oder „euthanasiert“ werden sollen, ohne dass die Gutachter diese jemals zu Gesicht bekommen haben. Diese Entscheidung über Leben und Tod wird ausschließlich auf

Grundlage des Meldebogens getroffen und durch das Setzen eines blauen Minus- oder roten Pluszeichens dort notiert. Einer der beiden Obergutachter, entweder Dr. Werner Heyde oder Prof. Dr. Paul Nitsche, signiert in einem zweiten Durchlauf endgültig mit „-“ oder „+“ (Todeskreuz). Ziel der Aussortierung „lebensunwerten Lebens“ ist es, den unproduktiv oder störend gewordenen Menschen das Lebensrecht zu verwirken und die nationalsozialistische „Rassenhygiene“, ein internationales Phänomen der Eugenik aus dem 19. Jahrhundert, in allerletzter Konsequenz durchzusetzen. Außerdem geht es darum, die staatlichen Kosten einzusparen, welche diese Mitbürger als „unnütze Lebensmittelkarten-Empfänger“ verursachen. Die systematische Tötung von Menschen mit psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen, mitunter auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen, wird mit dem Auftrag Hitlers zeitgenau auf den Kriegsbeginn zum 01.09.1939 zurückdatiert:

*„[...] wenn alle Welt auf den Gang der Kampfhandlungen schaut und der Wert des Menschenlebens ohnehin minder schwer wiegt“.*

Cresenz Blatter geht an diesem 23. September 1940 also noch vielen Folgenden voraus. Sie wird von der Einrichtung Emmendingen in die Tötungsanstalt nach Grafeneck verlegt.

Das Verlegungsdatum entspricht in diesem Zusammenhang so gut wie immer dem Todesdatum. Die Transportbusse sind grau umlackierte Postautos mit kalkverschmierten und verhängten Scheiben, da der Abtransport vor den Augen der Bevölkerung geheim gehalten werden soll. Doch es gibt Gerüchte und Vermutungen, dass Unmenschliches geschieht. Für Cresenz ist mit dem Betreten von Grafeneck das Todesurteil gesprochen.

Die Angehörigen in Birkendorf bekommen Tage später die Todesmitteilung vom Ortsbürgermeister übermittelt. Die Mutter von

Creszentia sagt ihm ins Gesicht: „Jetzt haben sie sie umgebracht!“ Auch Cresenzs Bruder Leopold ist wohl von Anfang an überzeugt, dass seine Schwester ermordet wurde.



*Das Maxehuus, Elternhaus von Crescentia Blatter. Bis zu seinem Abriss 1971 stand es in Birkendorf neben der Kirche. Bild: Familie Blatter*

Oft werden die Angehörigen aber auch nur durch eine schriftliche Mitteilung, den sogenannten Trostbrief, über das Ableben ihres Familienmitglieds informiert. Das vermeintliche Todesdatum, bei Cresenz der 13.10.1940, und die Todesursache sind dabei frei erfunden. Oft lautet die Todesursache standardmäßig „Lungenentzündung“. So auch die Diagnose auf der Sterbeurkunde von Creszentia Blatter.

Im August 1940 wurde die Belegschaft der Tötungsanstalt Grafeneck zu einer Feierstunde eingeladen. Die Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger, Putzpersonal und Hausmeister bekommen „aus besonderem Anlass“ eine Flasche Bier spendiert. Danach geht es in den Keller, wo man angesichts eines aufgebahrten toten Anstaltsinsassen die Verbrennung der zehntausendsten Leiche „feiert“.

*Von Klaus Morath, Berau*

*Der Autor ist Geschichtslehrer an der Realschule Bonndorf.*

## Hintergründe

### Euthanasie

bedeutet in Griechischen „der gute Tod“. Die Nationalsozialisten benutzen den Begriff zur Verschleierung ihrer Aktion zur Vernichtung von geistig und körperlich behinderten Menschen.

### Hitlers „Euthanasie“-Ermächtigung

Im Oktober 1939 erlässt Adolf Hitler die „Euthanasie“-Ermächtigung. Dieser besteht aus wenigen Zeilen, hat aber furchtbare Folgen:

*"Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankenzustandes der Gnadentod gewährt werden kann."*

Damit beginnt im Deutschen Reich die systematische Massentötung vor allem psychisch kranker Menschen. Der genannte Gnadentod, von dem zynisch die Rede ist, bedeutet die Ermordung zigtausender Kranker durch Vergasung, Medikamente, Nahrungsentzug oder quälende medizinische Tests.

### Die Tötungsanstalt Grafeneck

Das ursprüngliche Jagdschloss wird ab 1940 von den Nationalsozialisten als Anstalt zur Vernichtung von psychisch kranken Menschen aus dem süddeutschen Raum betrieben.

### Das Ende der T4-Aktion

Trotz strenger Geheimhaltung wird die planmäßige Vernichtung von Menschen in der Öffentlichkeit bekannt.

Proteste von Angehörigen, der Heil- und Pflegeanstalten, vor allem aber der Kirchen führen dazu, dass die T4-Aktion 1941 offiziell beendet wird.

In Wirklichkeit geht das Morden aber weiter. In den Folgejahren bis 1945 entscheiden die Ärzte in den Heil- und Pflegeanstalten selbst über Leben und Tod. Hier findet das Töten durch Überdosierung von Medikamenten, systematischen Nahrungsentzug und durch gezielte Vernachlässigung statt. Den Krankmorden der Nazis fallen bis 1945 über 200.000 Menschen zum Opfer.

### Die Haupttäter:

#### Dr. Werner Heyde (1902-1964)

war der erste Leiter und Obergutachter der T4-Vernichtungsaktion. 1947 gelang es ihm, aus einem Gefangenentransport zu fliehen. Er ließ sich, gedeckt durch noch immer bestehende Nazi-Netzwerke, in Flensburg nieder und praktizierte dort als Arzt unter dem Tarnnamen Dr. Fritz Sawade. Er besaß sogar die Unverfahrenheit, in Entschädigungsprozessen als Gutachter aufzutreten. Seine Frau, die ständig Kontakt mit ihm hielt, ließ ihn 1952 für tot erklären und bezog die volle Pension einer Professorenwitwe. 1959 flog das Doppelleben von Heyde auf. Bis zu seinem Selbstmord 1964 saß er in Untersuchungshaft.

1963 wurde er vom hessischen Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer angeklagt. Nach dessen Ermittlungen war er für den Tod von mindestens 70.000 Erwachsenen und mehr als 5.000 Kindern verantwortlich. 5 Tage vor Prozessbeginn, im Februar 1964, erhängte sich Werner Heyde in seiner Gefängniszelle.

Der zweite Obergutachter, **Prof. Dr. Paul Nitsch (1876 – 1948)** wurde 1947 in Dresden zum Tode verurteilt und 1948 hingerichtet.

### Lage des Stolpersteines

